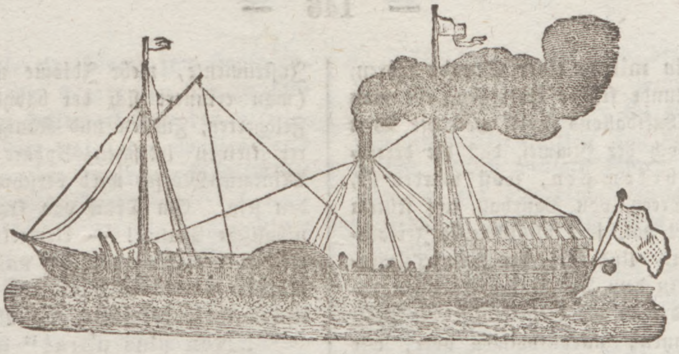
№ 20.

Donnerstag,
am 15. Februar
1838.



Von dieser den Interessen der Provinz, dem Volksleben und der Unterhaltung gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Das Dampfboot.

Allgemeines humoristisches Unterhaltungs- und Volksblatt für die Provinz Preussen und die angrenzenden Orte.

Der Zeitgeist und das Jahr 1938.

Humoristische Skizze, bearbeitet auf einer Reise in die fernen Regionen einer glücklichen Zukunft.

Wann ist es nützlich und sogar nöthig, dem Zeitgeiste zu folgen, wann aber muß man es unbedingt für unrathsam halten? Auf welche Weise äußert er sich jetzt in dem individuellen und generellen Wirken der Menschen? Und welches sind die Folgen, die etwa aus demselben für das nächste Jahrhundert hervorzugehen scheinen? Dies sind die Hauptfragen, die wir beantworten wollen.

Fast jede Epoche, jedes Jahrhundert, sogar manches Decennium, hat sich bis jetzt, in seinen Wirkungen und Folgen, auf eine originelle Weise geäußert. Die Ursache jener Eigenthümlichkeit ist aber eben der Zeitgeist, der nur Neues hervorbringen, Altes wieder in's Leben rufen, dem Guten einen Vorzug geben, aber auch das Böse verbreiten und das wahrhaft Gute und Nützliche verhindern kann. Ist Letzteres der Fall, so wird es natürlich jeder vernünftige Mensch für unklug halten, mit jenem Dämon der Zeit, der durch das Vorherrschen der Immoralität hervorgerufen wird, und dessen giftiger Odem nur im Keime durch eine zweckmäßige Erziehung der Jugend erstickt werden kann, gleichen Schritt zu halten.

Es giebt aber auch Zeiten, in denen der Entdeckungs- und Erfindungsgeist einen nicht zu ermüdenden Enthusiasmus bei den Menschen erregt. Ueberall wird Neues entdeckt, fortwährend Neues erfunden. Die Anhänglichkeit an dem Alten ist zwar in mancher Rücksicht schädlich; wenn aber durch die Erfindung neuer Maschinen, die zur Fabrikation mancher, zur Consumtion unumgänglich nothwendiger Gegenstände dienen, viele Menschenhände erspart und dadurch Tausende, oder vielmehr Millionen von unbemittelten Leuten einem unvermeidlichen, entsetzlichen Elende preisgegeben werden; so wird es jeder Cosmopolit von Intelligenz unzweifelhaft vorziehen, jenem inventiven Zeitgeiste nur bedingungsweise zu folgen.

Gehen wir nun zu dem der beiden letzten Jahrzehnde über, und untersuchen denselben, so finden wir, daß die Cultur mit wahrer Adlerschnelle voraneilt. Dampf belebt Alles: Bäder, Schiffe, Wagen, Maschinen, selbst — die Gedanken der Menschen, in den typographischen Anstalten der politischen Zeitungen! O, wie weit hat es nicht schon der Geist der Erfindung gebracht! Es giebt sogar herumwandelnde Intelligenzblätter, umherschweifende Modenjournäle und — allmächtiger, allwaltender Dampf! — lebendige Bücher! Ach, und die gelehrten, werthen, guten, braven, nützlichen, mildthätigen Gesellschaften, deren Anzahl bis in die Unzahl steigt! Literarische Schriften giebt es mehr, als Sterne am Himmel, Autoren so viel, wie Sand am Meere, und — wie erfinderisch jener Dämon ist, wie schnell er Alles befördert! — Leute, die, als Besitzer negativer Capitalien, zur Ermittelung ihrer Vermögensumstände recht geistreiche Metaphysiker sein müßten. —

Das Jahr 1938 berechtigt zu wahrhaft schönen Erwartungen. Dann wird die Macht des Dampfes wahrscheinlich ihren Culminationspunkt erreicht haben: Von London

nach Liverpool wird man in minus einer Stunde fahren, ergo in Liverpool eine Stunde früher eintreffen, ehe man London verlassen hat. In Luftballons wird man die Welt umschiffen; — bewahre jedoch der Himmel, daß die dereinstigen Aëronauten Wind bekommen, sonst würden sie, wie uns dies kürzlich Hr. Green, von Vauxhall, auf seinem Miniatur-Ballon, demonstrirt hat, ihre blitzschnellen Irrfahrten schlecht berechnen können. Und ihr, langsame Telegraphen, werdet dann bereits in dem Reiche der Seeligen ruhen; den Meteorkugeln wird man die Geheimnisse der Politik und Diplomatik anvertrauen; unvollkommen aber, wie aller Menschenhände Werke, werden auch sie sein: eilen, fliegen, fallen, ja dies werden jene Meteore mit Windesschnelle, aber — im Falle werden sie die Chimären der dämagogischen Brauseköpfe zerschmettern. Die Taubenposten werden unzureichend sein, und man wird Adlerposten einrichten; die Laternenpfosten werden mit dem Großkreuz der Ehrenlegion, die Schornsteine der Dampfschiffe mit den Insignien des Ordens vom blauen Hosenbande geschmückt sein, und — was das Bewunderungswürdigste ist — man wird sich nicht mehr der Seeschiffe bedienen, sondern Brücken von Stockholm nach Petersburg, von Calais nach Dover, von Liverpool nach New-York u. dgl. m. schlagen. Wozu werden dann aber die Dampfschiffe nöthig sein? wird der geneigte Leser fragen. Um über den St. Gotthard, Montblanc, Chimborasso, Tholagir und dergleichen Maulwurfshaufen zu segeln. Auch wird ein zweiter Tunnel, von Toulon nach Algier, unter dem mittelländischen Meere angelegt werden. Seltsames Phänomen!

Handwerker werden dann insgesammt Künstler sein, der Bauernstand wird eingehen, und nur Gutsbesitzer — wenn auch ohne Gut — werden das Land bewohnen und — bauen. Es werden mehr Akademieen, Societäten, gelehrte und andere Gesellschaften, als Mitglieder, mehr Universitäten und Docenten, als Studirende, mehr Aerzte, als Patienten, mehr Juristen, als Prozesse, mehr Philosophen, als Gedanken (denn diese wird das hitzige Triebrad der Cultur sublimiren, und den Weisen wird man himmelhohe Steine in den Weg legen), mehr Patente,*) als Instrumente, mehr Idiome und Dialekte, als Erdensöhne, (man erinnere sich der babylonischen Verwirrung!), mehr Feldherren, Fürsten und Könige, als Unterthanen, auf unserer kleinen irdischen Sphäre existiren. Der Steubelsche Miniatur-Mörser wird verschwunden, ein mächtigerer erstanden sein. Ein Druck von kräftiger Hand wird — o kannibalische Malice! — Armeekorps vernichten; drei Schüsse werden zur Einnahme des unüberwindlichen, felsenfesten Königstein hinreichen, Gibraltar, im Angesichte einer so gigantischen Goliathskanone, kapituliren. —

„Non plus ultra!“ also ruft plötzlich Atropos, die finstere, mit ihrer rauhen, düstern Stimme dem müden Wanderer in jene fernen Regionen nach, vergönnt ihm nicht einen Blick auf die weiteren, freundlichen Fluren, und mit brechendem Auge ruft noch der Sterbende der beflügelten Fama zu:

Dampf wallt auf!
Hoch auf steigt der Bildung Säule!
Durch der Zeiten kurze Zeile
Wächst sie fort mit Sturmeseile! —

H. L.....g.

Goldene Lebensregeln.*)

1) Zeit ist Geld! Eine Lehre, die, so oft sie auch schon gepredigt ist, dennoch nicht oft genug wiederholt werden kann! Das Benutzen der Zeit ist die Heerstraße zum Reichwerden. Das wußten schon unsere Voreltern sehr wohl, daher die Sprichwörter: früh auf, spät nieder, bringt das verlorene Geld wieder. Morgenstunde hat Geld im Munde. Man kann den Satz auch umkehren: Geld ist Zeit, in dem Sinne, daß Geld die Macht ist, über die Zeit Anderer zu gebieten.

*) Unser Reisender fand einst in jenen unbekannten Gegenden, in einer nicht gennanten Zuschrift, einen Ferman, folgenden, wörtlichen Inhalts:

„Ich, Sultan Muley Ismail, Bruder der Sonne und Vetter des Mondes, Beherrscher vom Himmel bis zur Erde, von Osten bis Westen, Kaiser aller Kaiser, König aller Könige, Stern der Gerechtigkeit, Spiegel der Wahrheit, Ruhm der Vernunft, Abgrund der Weisheit. Protector der gesammten vademecumatischen Wissenschaften u. s. w., u. s. w., gebe hiermit kund allen meinen Veziren, Beglerbegs und Pascha's sämmtlicher Provinzen, Ejalets und Sandschaken meines ganzen Reiches:

Da die Hegemonie der erhabenen großherrlichen Pforte ihren Gipfel erreicht hat und uns mit Gefahr bedroht, so erheischt es — im Namen Gottes und des Propheten — die Ehre des Landes, derselben offensiv den Krieg zu erklären. Von dem contagiösen Gifte des Dämagogismus und demokratischen Epidemieen hinweggerafft, haben sich viele kriegsfähige Männer aus meinem gelobten Reiche entfernt. Nachdem ich nun in meinem Divan von dem Mangel an Kriegsvolk in Kenntniß gesetzt worden, habe ich darüber wohlweise Beschlüsse gefaßt, und befehle demnach den Schriftgelehrten und alten Weisen des Reiches, den letzten Hauch ihrer Vernunft aufzubieten, um

einen, durch Zeichnung und Beschreibung darzustellenden, in seiner Art von mir als neu und eigenthümlich anzuerkennenden Apparat zur Inspiration des menschlichen Odems und zur Belebung der seit Jahrtausenden im Reiche der heidnischen Seelen ruhenden Mumien zu erfinden,

auf daß ich sie der Lehre des heiligen Islams weihe und mit Ruhm gekrönt aus dem Felde ziehen möge. Dem Erfinder aber, dem Weisesten aller Weisen, gebühre Ruhm und Ehre, eine Provinz zur Vergeltung und ein von mir zu ertheilendes Patent, giltig bis zum jüngsten Tage seines Lebens und der Entweichung seiner Seele in das Reich des himmlischen Paradieses.

So geschehen und gegeben, hoch über dem heiligen Grabe des Propheten, auf dem erhabenen Gipfel der Pyramide Belus, am 18. Ramasan, im Jahre der Hegira 1356. Ich, Muley Ismail,
Sultan von Aegypten, u. s. w., u. s. w.

*) Aus einem, in Heidelberg erschienenen, empfehlenswerthen Werke, vom Professor Zachariä: Das Büchlein vom Reichwerden.

2) Kaufe, wenn man Dir eine Waare zum Kaufe anbietet. Verkaufe, wenn man eine Waare von Dir zu kaufen verlangt. In dem ersten Falle darf man den niedrigsten Preis zu bezahlen — in dem letzten den höchsten Preis zu erhalten hoffen. Ricardo, der berühmte Schriftsteller über die Staatswirthschaftslehre, befragt, wie er es angefangen habe, um reich zu werden, antwortete, daß er seinen Reichthum der Befolgung dieser Maxime verdanke.

3) Scheue mehr die kleinen Ausgaben, die täglich, — als die großen, die nur selten wiederkehren. Wer täglich einen Kreuzer mehr ausgiebt, als er auszugeben braucht, macht jährlich einen unnöthigen Aufwand. Ausgaben dieser Art werden am Leichtesten zu einem Bedürfnisse. Eine Gewohnheit läßt sich am Schwersten ablegen. Wer nicht einen Pfennig so lieb hat, als einen Gulden, wird es nicht leicht dahin bringen, daß er einen Gulden wechselt.

4) Ein kleiner Gewinn, den man oft macht, ist besser, als ein großer, den man nur selten macht. Napoleon sagte: die Massen entscheiden! — das gilt auch vom Reichwerden. Ein unbilliger Gewinn, sei er auch noch so groß, ist sogar ein Verlust.

5) Was besser ist, als eine Laus, (warum sollte das arme Thierchen nicht mit seinem ganzen Namen geschrieben werden?) das nimm du klüglich mit in's Haus. Es ist wie mit dem Lernen. Man lerne, was man lernen kann, denn man weiß nicht, wo und wann man das Gelernte brauchen wird.

6) Wer sich ohne Noth einen Vorrath anschaffen will, ist ein Verschwender. Denn ein solcher Vorrath ist ein todtes Capital, ein Capital, das keine Zinsen trägt. Viele Brauchlichkeiten verlieren mit der Zeit an Werth, oder ihren Werth. Mit einem Vorrathe geht man selten haushälterisch um. Man kann leichter kaufen, als verkaufen. Besonders unräthlich ist es, viel Geld im Hause zu haben.

7) Wer nichts wagt, gewinnt nichts. „Erst wägs, dann wags!“ sagte ein deutscher Herzog. Ein Kaufmann, der sich gegen eine jede Gefahr zu versichern sucht, wird nicht leicht reich werden, ja vielleicht Gefahr laufen, zu verarmen. Freilich gehört die Frage, wie weit man im Wagen gehen soll, gegen welche Gefahren man sich zu versichern habe, nicht zu den leichtesten; denn die Entscheidung beruht auf einer Wahrscheinlichkeitsrechnung. Aber hat man z. B. in einer Stadt, in welcher seit zwanzig u. mehren Jahren kein Haus abgebrannt ist, hinreichenden Grund, seine Gebäude oder seinen Hausrath gegen Brandschaden zu versichern?

8) Eine jede Entdeckung oder Erfindung, welche einen Geldvortheil zu gewähren verspricht, ein jeder Verbesserungsvorschlag dieser Art, verdient wenigstens Prüfung. Und die beste Prüfung ist die, daß man einen Versuch mit der Entdeckung u. s. w. macht. Wir würden noch, wie der Altdeutsche in Mösers osnabrückscher Geschichte aussehen, wenn sich unsere Vorfahren gegen alle Neuerungen in den Arten und Mitteln des Erwerbs gesträubt hätten.

9) Ersparnisse und Einnahmen. Ich wäre ein reicher Mann, wenn ich das Papier hätte, das jährlich in Deutschland ohne Noth zum Schreiben gebraucht wird.

10) Der ist ein Thor, der sich mit dem Verdienste eines Tagelöhners begnügt, wenn er Herrenlohn verdienen kann. Ein Pächter, der ein großes Landgut in Pacht genommen hatte, arbeitete Tag und Nacht, wie ein gemeiner Knecht. Nach wenigen Jahren war er zahlungsunfähig, obwohl er ein ansehnliches Wirthschaftskapital auf das Gut mitgebracht hatte, auch nicht von Unglücksfällen betroffen worden war.

11) Wer sich verbürgt, muß zahlen. Ich habe mich ein einziges Mal in meinem Leben verbürgt und habe auch richtig zahlen müssen.

12) Hast fremdes Geld du im Verwahr, droht deinem Hause Feuersgefahr. Auch der reichste Mann kann in eine augenblickliche Geldverlegenheit kommen. Darum nehme man fremdes Gut nicht ohne Noth in Verwahrung, man schaffe es aus dem Hause, sobald man kann.

13) Schlage bei einer Spekulation eher den zu hoffenden Gewinn, als den zu besorgenden Verlust, zu niedrig an. Denn man hat bei einem Anschlage dieser Art sich selbst zu fürchten, d. i. das starke Vertrauen, das der Mensch zu seinem Glücke hat. (Wie könnten sich, ohne dieses Vertrauen, Lotterien erhalten?!)

14) Zahle nur gegen Quittung. Es ist um Lebens und Sterbens willen, sagt ein deutsches Sprichwort, doch auch unter den Lebendigen ist die Vorsicht, nur gegen Quittung zu zahlen, rathsam.

15) Ordnung ist die Seele der Wirthschaftlichkeit. Aber unter dem Gesetze der Ordnung ist sehr viel zu verstehen! — Daß man Alles zu seiner Zeit thue; daß man nichts ohne Noth aufschiebe; daß man den Stand seines Vermögens in jedem Augenblicke übersehen könne 2c.

16) Man arbeite nicht zu viel. Man gönne sich und Andern auch Feiertage und Feierstunden. Nach der Arbeit ist gut ruhen, aber eben so ist nach der Ruhe gut arbeiten.

17) Pflanze viel, baue wenig. Ein Schottländer gab auf seinem Sterbebette seinem Sohne den Rath, Obstbäume zu pflanzen, wo er sie und so viele er nur pflanzen könne. Während du schläfst, setzte er hinzu, wachsen sie.

A d e l.

Adel durch die Faust — hat einst schlecht gehaust;
Adel durch das Blut — zweifelhaftes Gut;
Adel durch den Rang — meistens hochmuthskrank;
Adel durch Besitz — nützt nicht, ist nichts nütz;
Adel durch ein Band — ist gewißlich Tand;
Adel durch Gesinnung — echte Adelsinnung.

Dr. Cohnfeld.

Auflösung der Doppel-Charade in No. 19.

Roßbach — Katzbach.

Reise um die Welt.

, Den 8. Februar, Morgens 4 Uhr, starb in Berlin der Professor von Medelhammer (Albini), als Verfasser der Lustspiele: Kunst und Natur; Endlich hat er es doch gut gemacht; die gefährliche Tante, u. s. w. allgemein bekannt. Er war 1777 in Brüssel geboren.

, Am 22. Jan. Abends hatte sich die Ehefrau des Bäckermeisters Eichler, aus Schildau, im Torgauer Kreise, mit ihrem Dienstmädchen im Schneetreiben verirrt, war vom Wege abgekommen, in einen Graben gefallen und dem Erfrieren nahe, weil ihre Kräfte schon ganz erschöpft waren. Da hören zwei Schildauer Bürger, von Torgau selbst ziemlich erschöpft zurückkehrend, den Hilferuf; der eine, der Tischlermeister Heßler sen., scheut nicht die eigene Ermattung, sondern lenkt sogleich mit den Worten: „Halt, da sind Menschen in Noth!“ mit seinem Lehrburschen Braune, durch den tiefen Schnee, seine Schritte nach dem Orte, woher der noch schwache Hilferuf erschallt, arbeitet sich, nicht ohne große Anstrengung, — wie erwähnt, selbst schon durch den sechsstündigen Tagemarsch ermattet — glücklich durch und findet endlich die beiden Personen, die Frau des erwähnten ꝛc. Eichler schon fast ganz erstarrt. Kräftig hebt er sie auf und trägt sie auf seinem Rücken erst auf den Damm bei der Neumühle und dann — nach manchen Pausen — bis vor die Thür ihres Mannes, der in Angst und Noth über ihr Ausbleiben sich eben auf den Weg machen will, um seine Frau zu suchen. Mit den Worten: „Hier, Bruder, bringe ich Dir Deine Frau!“ — trägt er die Halbtodte in das Haus. — Wenige Minuten noch, und die Familienmutter wäre elendiglich umgekommen. — Als man den Heßler wegen seiner edeln That belobigte, antwortete er: es war ja nur ein Schildaer Stückchen! —

, Die Eingeborenen von Indien sind auf den Tabak ganz versessen und führen immer einen wohlgefüllten Beutel, nebst Stahl und Stein bei sich. Ihre Pfeifen kann man überall finden: sie machen nämlich mit dem Daumen zwei Löcher in die Erde und verbinden diese unten, indem sie mit dem kleinen Finger in den Zwischenraum ein Loch bohren; in eins wird ein Rohr gesteckt, in dem andern befindet sich der Tabak; das Kraut wird dann angezündet und rund herum bildet sich ein Kreis. An jeden kommt, der Reihe nach, die Pfeife, die man beim Aufbruche stecken läßt, damit noch folgende Reisende, wenn sie wollen, davon Gebrauch machen können.

, Der Inhaber eines Sargmagazins in einer Straße Londons hatte in seinem Hause Zimmer zu vermiethen. Er befestigte den Miethszettel an einen der aufgestellten Särge, und man las darauf: „Wohnungen für einzelne Herren.“

(Korrespondenz aus Posen. Ende Januar 1838.)

(Schluß.)

In Summa leben unsere eleganten Damen ächt biblisch: sie nähen nicht, sie spinnen nicht, und der himmlische Vater ernähret sie doch, und zwar noch besser, als die Sperlinge auf dem Dache, zumal in jetziger Schneezeit, und er kleidet sie doch und zwar noch viel schöner, als die Lilien auf dem Felde. Des Morgens eine Schlittenfahrt und drei bis vier Besuche; Nachmittags eine Schlittenfahrt, zweistündige Toilette und sechsstündiger Ball. „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ Die über 30 Jahre denken nur an die neuesten Moden und gelegentlich an den guten Namen des Nächsten; die unter 30 Jahren an Strauß'sche Walzer, Cotillons und — Lieutenants; die vielverkaufenden Modisten machen ein süßes, die Rechnung zahlenden Hausväter ein saures Gesicht. Wenigstens sollte man glauben, daß dabei Alles in Zufriedenheit und glücklicher Eintracht lebte; keinesweges. Ueberall Coterien, überall Rangsucht, insonderheit bei den Frauen. So spricht Frau X.: „Wie, die Y. ist heute beim Ober-Präsidenten, oder beim Kommandirenden, und ich nicht? Ihr Mann ist nur Rath dreizehnter Klasse, und der meinige zwölfter! Doch das sind neue Leute aus Berlin, und die Neuen verdrängen die Alten!“ Referent selbst, der sonst entsetzlich vernünftig ist, fühlt in diesem Augenblicke ein kleines Jucken, da er auch zu den Alten gehört, die beim vorigen Kommandirenden regelmäßig geladen wurden, beim jetzigen nicht; wiewohl er allenfalls mit einer guten Unze Aristokratenblut aufwarten kann und sich für sein schweres Geld, bloß der leidigen Eitelkeit wegen, eine Wohnung in unserm theuern Faubourg St. Germain gemiethet hat. Doch der Paroxismus geht schnell vorüber, da er so klug gewesen ist, sich bis jetzt, d. h. so lange er Rath 13. Klasse ist, nach keiner lebenversüßenden Baucis umzusehen, und bei Männern der Groll nur bis zum Pfropfenknalle vorhält. Da ich einmal beim Pfropfen bin, so höre ich billig auf zu schreiben. Ueberdies ist mein Referat lang genug; — um es indessen auch zu einem currenten zu machen, füge ich des Schnellsten noch einen vollständigen Bericht über die hiesigen Tagesbegebenheiten hinzu, d. h. nichts, denn es giebt bei uns jetzt, weder negativ, noch positiv, Neues. Doch halt! Negatives? Ja, einige erwartete Kreuze sind ausgeblieben. Positives? Auch! unser Theater ist seit 14 Tagen wieder geöffnet, doch ist es wenig besucht, theils der großen Kälte wegen, theils weil es — wie sehr es auch in den hiesigen Zeitungen, wie man sagt, wegen Bekanntschaft des Direktors und Referenten gelobt wird, — re vera wenig taugt. Der ergebenste Berichterstatter sah bei leerem Hause die Griseldis und es ergriff ihn ein Grauen, doch weiß er nicht, ob über die Darstellung, oder über das Stück. Abermals ging er hinein, um den Holzharmonika-Virtuosen Jankel Eben, den Rival weiland Gusikow's, zu hören, der mit wirklich bewunderungswürdiger Fertigkeit auf seinem jämmerlichen, durchaus klanglosen Instrumente umherpaukt; da fand er es aber so voll, daß er sich erst mit Hilfe seiner etwas spitzen Ellenbogen, wie einst Arnold von Winkelried, eine Gasse bahnen mußte. An diesem Abende ereignete sich der tragische Zwischenfall, daß im Korridor des ersten Ranges ein bis dahin gesunder Mann plötzlich todt niederfiel, und aller, auf der Stelle angewandten Wiederbelebungsversuche ungeachtet, todt blieb. Im Theater hieß es, es sei ein hier privatisirender Schauspieler, doch nach einer Zeitungsmiscelle war es der Logenschließer Seidel, ein hiesiger braver Bürger. Ist dies ein negatives, oder positives Ereigniß?

Asmus.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot

№ 20.

am 15. Februar 1838.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1300 und der Leserkreis des Blattes in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Kajütenfracht.

— Um zu ermitteln, wie weit sich die unabsehbare Eisfläche, welche das Meer überzogen hatte, in die See hinein erstreckte, und ob eine Communication vom Strande, in gerader Linie über die See, nach der in solcher Richtung 5 Meilen weit entfernten Halbinsel Hela möglich sei, wurden am Sonntage von Zoppot aus zwei Männer abgesendet. Dieselben betraten, mit einigem Mundvorrath versehen, die große Eisfläche und schlugen die Richtung nach Hela ein. Aber schon, nachdem sie eine halbe Meile gegangen waren, konnten sie sich auf der unwirthbaren Fläche nur nach dem Stande der Sonne, und, wenn sich diese hinter Wolken verbarg, nur nach dem Winde richten. Rings um ihnen, so weit das Auge reichte, waren Berge von Eisschollen aufgehäuft, die sie überklettern mußten, und sehr oft wurden sie, solche Eisberge für die Sand-Dünen Helas ansehend, durch dieselben getäuscht und nach falschen Richtungen hingezogen. So den ganzen Tag in der Eis-Einöde umherirrend, verzweifelten sie schon daran, Land, Wohnungen und Menschen zu erreichen. Endlich brach die Nacht an, und auf dem Leuchthurme zu Hela wurde das hellstrahlende Blickfeuer angezündet, welches freudig, als Leit- und Rettungsstern, von den beiden einsamen Wanderern begrüßt wurde. Sie erkannten nun, daß sie schon etwa eine halbe Meile rechts von Hela über die Halbinsel hinausgegangen waren. Offene Gewässer hatten sie, obgleich mehre Meilen vom Strande entfernt, nirgends erblicken können, und so muß die Ostsee tief hinein gefroren sein. Die Männer wandten sich dem Pharos zu und erreichten, von demselben geleitet, bald Hela; aber hier erwartete sie noch, die eben ernste Gefahren bestanden hatten, ein tragi-komisches Abentheuer. Die dortige Behörde verlangte von den so plötzlich in der Nacht, auf ungewöhnlichem Wege Erschienenen eine Legitimation, welche sie, außer durch ihre mündlichen Aussagen, nicht geben konnten. Da nun noch ein boshafter Knabe, welcher aus Danzig dort zur Besserung hingegeben worden, sich die Lüge erlaubte, sie als zwei, ihm wohlbekannte Vagabonden Danzigs zu bezeichnen, so wurden sie, ungeachtet ihrer Protestation, mit auf dem Rücken gebundenen Händen, als ergriffene Verbrecher, von Dorf zu Dorf transportirt, und nur erst in der Stadt Putzig gelang es ihnen, sich durch eine bekannte Frau zu legitimiren, worauf sie den sieben Meilen langen Weg zu Lande nach Zoppot zurückkehrten und den vorstehenden Bericht über das Vorgefallene abstatteten. B.

— Im Laufe des Monats Januar hat anhaltend strenger Frost, bei mehrentheils klarer Luftbeschaffenheit und nicht häufigen Schneefällen Statt gefunden. Das Eis der Gewässer hat dadurch eine ungewöhnliche Stärke erlangt, dergestalt, daß dasselbe in den Hauptströmen der Weichsel und Nogat auf 20 bis 26 Zoll in der Tiefe, in den kleineren Land- und Binnengewässern oft bis auf den Grund geht. Selbst die Ostsee ist, so weit das Auge reicht, mit Eis bedeckt. Der Eistraject über die Ströme ist vollkommen sicher, auch hat sich auf denselben eine mehrentheils gute Eisbahn gebildet. Die Bahn auf den Landwegen ist, wegen der ungleichen, an vielen Orten unzureichenden Schneetiefe, für Schlitten nicht überall gangbar. — Ueber die Einwirkung der anhaltend heftigen Kälte auf die, nur durch eine leichte Schneedecke geschützten Wintersaaten und Oelpflanzen, läßt sich für jetzt noch nicht mit Bestimmtheit urtheilen. Dagegen sind bereits mehrseitig bestimmte Anzeigen eingegangen, daß der trockene Frost leider der in Gruben und Erd-Kellern aufbewahrten Kartoffelfrucht großen Schaden gethan hat, und daß ein großer Theil der diesfälligen Vorräthe des Landmannes erfroren sind, ungeachtet alle, nur irgend sich darbietenden Schutz- und Vorbeugungs-Mittel, namentlich das Bedecken mit Stroh, Laub, selbst das Aufstellen von Kohlenbecken in den schon geöffneten Kaulen und Gruben, und dergleichen, beobachtet worden. Insbesondere haben auch an mehren Orten starke Erdrisse, welche, nachdem kurz vor Eintritt des Frostes starkes Thauwetter und Regen stattgefunden und die Erde erweicht hatte, sich in Folge der plötzlichen strengen Kälte bildeten, die seitwärts in die Gruben, zur Zerstörung der darin niedergelegten Früchte, eindringen lassen. In Folge dieser Calamitäten sind bei den kleineren Landwirthen und noch mehr bei der Klasse der Tagelöhner-Familien, besonders in denjenigen Gegenden, wo die Kartoffeln, als das hauptsächlichste

Nahrungsmittel zu betrachten sind, große Besorgnisse, wegen der Subsistenz des gemeinen Mannes entstanden. Auch der Viehstand hat bei der Kälte gelitten, indem viele Hausthiere in den weniger festgebauten Ställen erfroren sind. An anderen Orten ist der Mangel an Wasser unangenehm fühlbar geworden, und mehre Mühlen haben, zum großen Nachtheil ihres Mahlbezirks, die Arbeit für längere Zeit einstellen müssen. — Als gewöhnliche Uebel zeigten sich häufig gastrisch-nervöse Fieber, mit katarrhalischen und rheumatischen Zusammensetzungen. Scharlach erschien hie und da, desgleichen der Keuchhusten. — Die Sterblichkeit blieb im Ganzen verhältnißmäßig. — Einzelne verunglückten. Durch Sturz in's Gewässer: zwei weibliche Dienstboten in Danzig; drei Personen beim Hafenort Neufahrwasser, nämlich zwei Mädchen, von resp. 26 und 12 Jahren, und ein hiesiger Navigations-Schüler, indem sie bei der Ausmündung des alten Stromarmes der Weichsel, unterhalb des Forts Weichselmünde, in die See, bei der Dunkelheit in eine Blänke geriethen und dort ihren Tod fanden; ein Arbeitsmann ebendaselbst, welcher auf den Hilferuf dieser Verunglückten, zur Rettung herbeieilend, im irreleitenden Zwielicht das gleiche Schicksal hatte. — In heftiger Kälte unterweges erfroren drei Individuen, und zwar ein Glaser aus Danzig; ein Einwohner aus Groß-Lesewitz, Marienburger Kreises, und ein Einsasse zu Karzemken, Carthauser Kreises. — Durch Brände sind eingeäschert, im Neustädter Kreise: 1 Wohnhaus und 1 Scheune in der Ortschaft Zemblewo; im Carthauser Kreise: 1 Wohnhaus, in Ziegelei Babenthal; im Danziger Kreise: 1 Fabrikgebäude in Praust; 1 Käthnerwohnung in Herrengrebin; 1 Kathe im Vorwerk Kemnade; im Marienburger Kreise: 1 Käthnerwohnung in Stalle; 1 Wohnhaus in Schadewalde; 4 Käthnerwohnungen zu Schönwiese; 1 Kathe in Mielenz; das Schulhaus zu Rückenau; 1 Wohnhaus und 1 Scheune in Neukirch; 1 Wohnhaus, 1 Stall und 1 Scheune in Katznase; in Summa 15 Haupt- und 4 Nebengebäude. — Unter den Hausthieren haben keine allgemein verbreiteten Uebel geherrscht, jedoch zeigten sich die Schaafräude in der Ortschaft Zulenze, Carthauser Kreises, und der Lungen- und Milzbrand in adel. Borroschau, Stargardter Kreises. Das letztere Uebel ist bereits im Weichen. Gegen das erstere werden fortgesetzt die erforderlichen sanitäts-polizeilichen Maaßregeln angewandt. — Der Schiffahrtsverkehr in den Häfen von Danzig und Elbing war folgender: In Danzig sind Schiffe eingegangen: aus englischen Häfen 1 Schiff; dieses war beladen mit Steinkohlen. In Danzig sind Schiffe ausgegangen: 1 nach englischen und 1 nach französischen Häfen; davon waren beladen: 1 mit Mehl und Doppelbier und 1 mit Holz. — In Elbing sind weder Seeschiffe ein- noch ausgegangen. — — Der Rentier Johann Gottfried Gerber, jüngst in Danzig verstorben, hat dem hiesigen Lazareth, dem hiesigen Spendhause und dem hiesigen Armen-Institute, einem jeden, 25 Thlr. testamentarisch ausgesetzt.

— Unsere Diebe haben sich auf die Literatur gelegt, und sorgen dafür, daß manche Bücher reißend abgehen. Am 12. kaufte ein Fremder eine Partie Bücher in einem hiesigen Buchladen, und da er bald abreiste, legte er sie auf seinen Wagen. Doch wurden sie, bevor er noch eine Straße weit gefahren war, von unbekannten Händen entwendet. Es befand sich darunter auch das Buch: die Kunst, reich zu werden, und: eine Abhandlung über den Diebstahl.

Stückgut.

— Nach Ausweis örtlich veranlaßter Ermittelungen, hatte im October v. J. der Käthners-Sohn Heinrich Steinborn zu Ossiek, Rent-Amts Pelplin, sich bei Rettung der, auf dem Czarno-See in Lebensgefahr schwebenden Mathias Boßinskischen Eheleute, durch muthige und besonnene Hilfeleistung, ausgezeichnet, weßhalb demselben eine Rettungs-Prämie von 5 Thlrn. bewilligt worden ist. — — Eine gleiche Prämie ist, auf den Grund der darüber vor Kurzem geschlossenen Untersuchungen, dem 14jährigen Sohne der Wittwe Becka zu Marienburg, Namens Ferdinand, zu Theil geworden, welcher am 15. Juli v. J. den Lumpensammler Johann Koslowski, der in der Trunkenheit vom steilen Ufer in die Nogat gefallen und dem Ertrinken nahe war, mit eigener Lebensgefahr, gerettet hat.

Provinzial-Korrespondenz.

Gumbinnen, den 28. Januar 1838.

Die Mysterien des Sylvesterballes zu enthüllen, bin ich nicht im Stande, denn ich war nicht da, und gehörte mithin nicht zu den Eingeweihten; indeß soviel ist gewiß, daß sich dort, mit dem Beginn des neuen Jahres, auch neue Hoffnungen in mancher jungfräulichen Brust regten; daß mancher zärtliche Blick ausgetauscht wurde, daß in manchem leisen Seufzer sich des Herzens langgehegter Wunsch aussprach und die Mütter einer freundlicheren Zukunft entgegensahen, denn noch flog ja an der Hand des heirathsfähigen Tänzers die mütterliche Sorge im brausenden Galopp vorüber, und tröstend ruft die personifizirte neue Zeit ihr in's Ohr: Jährchen noch, das macht nicht alt! — — Herr Mechanikus Friedrich hat uns durch sein Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop die Wunder einer, uns bisher unbekannten, geheimnißvollen Welt aufgeschlossen und unser sterbliches Auge sah, was wir bisher nie geahnet. — Schade! daß der Mann nicht auch noch andere Gegenstände durch sein Glas uns vorüberführen kann. Denken Sie Sich ein Mal so einen arroganten Zierbengel unserer Zeit Millionen Male vergrößert, und Sie müssen mir doch eingestehen, daß jedem Beschauer die Lächerlichkeit einer solchen Karrikatur Milzstechen verursachen müßte, während wir jetzt nur lächelnd ihn vorübergehen lassen. Dabei würde vielleicht die Selbsterkenntniß etwas geweckt werden und in deutlichen Farben würde sich das liebe Ich bis zum Unausstehlichen produziren. Das furchtbar helle Licht läßt leichter einen Blick in das Innere werfen und den schwarzen

Flecken herausfinden, der, gleich den ungestalteten Wesen im Wassertropfen, dasselbe belebt. Im Gefühle des eigenen Unwerthes, würde die leichtfertige Zunge, welche die Treue des Weibes bespöttelt, die Unschuld und weibliche Tugend, als Mirakel verschreit und sich stets als Sieger über diese preist, schweigen; das stille Verdienst aber, das jetzt unbemerkt bleibt, seine Anerkennung finden. Genug! bei der jetzt steigenden Vervollkommnung aller Erfindungen, werden wir auch noch solche Bilder an der Hand zu sehen bekommen, und seitdem Sie dort die geistige Ausbildung der betriebsamen Flöhe zu beobachten Gelegenheit gehabt, wird und muß jeder Zweifel hieran schwinden. — — Der blinde Klarinettist, Herr Fülbier hat auch uns hier mit einem Concerte erfreut. Ich könnte über seine Leistungen nur das wiederholen, was Sie bereits gesagt, und es ist für uns, die wir an der äußersten Grenze sitzen, ein übles Ding, noch etwas Neues zu liefern, was Sie nicht längst verhandelt hätten. Aus dem Norden kommt ja nichts, was nicht der Süd schon geboren hätte, es sei denn ein armer Jude mit der Strohfidel. — Das Concert war wenig besucht, denn bei der damaligen Kälte bebte Jeder vor dem eisigen Saale zurück, und wenn er auch wirklich einen Tag geheitzt wurde, so waren doch immer noch 6 bis 8 Grad Kälte in demselben, ja wenn selbst Cherubime und Seraphime und alle Engel vom Himmel Concert gegeben hätten, es würde der Leib dadurch nicht erwärmt worden sein. Nur dem Hinzutritte der würdigen Vorsteher des Gesangvereins, die den Saal und die zur Begleitung nothwendige Musik hergaben, verdankte Herr Fülbier eine Einnahme von circa 30 Thalern. — — Die Kälte, welche, bei einem anhaltenden Nordostwinde, bis zu einigen 20 Graden gestiegen war und ziemlich lange anhielt, brachte Noth und Elend unter die ärmere Volksklasse; doch sprach sich auch hier, wie immer, der Wohlthätigkeitssinn unserer Damenwelt durch freiwillige Beiträge eigenhändiger Arbeiten (ich will hierin keinen Zweifel, wie Ihr schalkhafter Freund Hilaris, setzen) freundlichst aus, und das Resultat hievon war, nach der in unserm Intelligenzblatte erschienenen, offiziellen Anzeige, eine Lösung von 200 Thlrn. 13 Sgr. 6 Pf., welche dann auch zur Erwärmung und Bekleidung hilfsbedürftiger Armen, unter der Aufsicht der geehrten Vorsteherinnen dieses Vereins, zweckmäßig verwandt wurden. — — Ich habe einen sehr leisen Schlaf, so daß ich oft das Tanzen der Mäuse über meiner Erkerstube vernehme, doch habe ich von dem am 4. d. M. 11 Uhr erfolgten dumpfen Knalle, noch weniger von dem damit verbundenen und am 5. und 6. sich wiederholten Erdbeben etwas verspürt, wenigstens kann ich versichern, daß es bei mir, obgleich ich ohnfern dem Markte wohne, nicht geknallt und die Möbeln nicht gezittert haben. Wenn ein Erdbeben hier gewesen wäre, so müßte ich doch auch dabei gewesen sein! — Und wenn alle Staatszeitungen sämmtlicher Monarchien Europens davon schreiben, so würde ich doch nur rufen: nescio, mein Lieber! — Der Boden war zwar am Markte etwas geplatzt, jedoch scheint mir dieses eine ganz natürliche Folge des starken Frostes. — — Seit einigen Abenden treibt sich hier ein Mensch in abentheuerlicher Kleidung und dem Kostüme des Gott-sei-bei-uns herum, verfolgt und ängstigt nicht nur die Kinder, sondern auch erwachsene Mädchen; entreißt denselben die Tücher, oder andere Gegenstände, die sie bei sich führen, und treibt allerlei Excesse. Alle Nachforschungen der Polizei sind bis jetzt vergebens gewesen, denn geschickt weiß sich derselbe dieser zu entziehen, und es geht hieraus hervor, daß er mit der Localität des hiesigen Ortes sehr vertraut sein muß. Eine traurige Folge dieses boshaft-muthwilligen Betragens ist der, nach heftigen Krämpfen, erfolgte plötzliche Verlust der Sprache des 11jährigen Sohnes des hiesigen Kreis-Kassendieners Meiser. Mehre Familien sind hierdurch beunruhigt worden, und die Gensdarmerie soll, um dem Thäter auf die Spur zu kommen, strenge vigiliren. Von dem Erfolge der Bemühungen unserer aktiven Polizei, wird Ihnen daher im nächsten Monatsberichte Nachricht geben können

Ihr unbekannter **Nemo.**

Verantwortlicher Redakteur: Julius Sincerus. (Dr. J. Lasker)

Verlag von Fr. Sam. Gerhard. — Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.

Literarische Anzeigen.

Die hier angezeigten Bücher sind in der Buch- u Kunsthandlung von Fr. Sam. Gerhard in Danzig vorräthig.

Neue gemeinnützige Schriften,

welche bei Basse in Quedlinburg erschienen sind:

Neueste, ganz einfache

Copir-Methode.

Oder Anweisung, Briefe, Fakturen, Rechnungen und überhaupt alles Geschriebene ohne Maschine und Kosten in einigen Minuten zu copiren. Vorzüglich nützlich für Kaufleute, Banquiers, Geschäftsmänner, Gelehrte und überhaupt für alle Personen, welche viel zu schreiben haben.
8. geh. 10 Sgr.

Naumann's gründliche Anweisung zur

Fabrikation des Siegellacks

und seiner verschiedenen Sorten, als: des rothen, schwarzen, gelben, braunen, blauen, grünen, sowie der Gold-, Bronce-, Pack-, Ofen-, Räucher- und Flaschenlacke. Nach den neuesten Verbesserungen dargestellt. Mit Abbildungen.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Gräbner: Wahres eröffnetes Geheimniß der Zubereitung verschiedener Porzellan-, Steingut-, Fayance- und Töpfer-

Glasuren,

nebst der Verfertigung mehrerer Porzellanfarben und verschiedener farbiger Edelsteine. Mit Angabe aller Pflanzen, aus welchen Farbestoffe für Maler und Färber gezogen werden können, mit Beachtung des Mineral- und Thierreichs. Ein nützliches Buch für Fabrikanten, Maler und Färber.
8. geh. Preis 15 Sgr.

Erbe's Gründliche Anweisung zum

Emailliren und Verzinnen

der gegossenen und geschlagenen eisernen Kochgeschirre. Für Eisenhüttenwerke, Kupferschmiede, Klempner rc. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Diese bleifreie Glasur ist von dem Hofrath und Professor Herrn Dr. Trommsdorff chemisch untersucht und einer vorzüglichen Empfehlung werth gefunden.

Bei Voigt in Weimar ist erschienen:

J. C. Ciliax vollständiges

Handbuch des Sattlers u. Riemers.

Enthaltend eine ausführliche Beschreibung aller vorkommenden Riemer- und Sattlerarbeiten, als Reitzeuge, Kutschen- und Wagengeschirre mit ihren Verzierungen, Decken, Kummte, Sattelkissen und andere nothwendige Gegenstände für die Ausrüstung der Pferde, auch die neuesten und vollständigsten Mittheilungen über das Ausschlagen moderner Wagen, nebst einem Anhange, die Militairsättel und wichtige Erfindungen und Verbesserungen an den Reitsätteln betreffend. Nach dem Französischen des Lebrun und vielen anderen Hilfsmitteln bearbeitet. Zweite von dem Riemermeister E. Meißner u. dem Sattlermeister u. Tapezirer H. Kluge in Weimar völlig umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage. Mit 280 Fig. 8. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Schon von der ersten Auflage wurde öffentlich gerühmt: „daß wir noch kein Werk besäßen, was bei dem praktischen Handwerksbetrieb in solchem Grade wie dieses zum sichern Führer in den modernsten Arbeiten dienen könne." Nachdem sich dieselbe in der kurzen Zeit von 2 Jahren gänzlich vergriffen, hat sich der Verleger zum Dank für so reichlichen Absatz verbunden gehalten, möglichst für vermehrte Vollkommenheit dieser zweiten Auflage zu sorgen und solche von 2 gebildeten und geschickten Meistern mit allem vermehren lassen, was bei der ersten vielleicht noch zu wünschen übrig geblieben war.

Im Verlage der Buchhandlung von Josef Max und Komp. in Breslau ist erschienen:

Die Raumlehre

oder

die Meßkunst,

gewöhnlich Geometrie genannt;
mit gleichzeitiger Beachtung von Wissenschaft und Leben für Lehrer und Lerner bearbeitet von
Dr. Wilhelm Harnisch, Seminardirektor.
Mit 7 Steintafeln. Zweite verbesserte Auflage. 8. 1837.
17½ Bogen. Preis 22½ Sgr.

Die Raumlehre des Herrn Seminardirektor Harnisch, ist, ungeachtet der vielen vorhandenen Lehrbücher in diesem Fache, seit ihrer Erscheinung immer begehrt worden, und hat besonders seit Begründung vieler neuen Bürger- u. Gewerbs-Schulen, starken Absatz gefunden. Sogar in England fand sie Fr. v. Raumer als Roumlere empfohlen und Pastor Wehrhahn sahe sie am Fuße der Pyrenäen im Brauch. In der jetzigen neuen verbesserten Auflage, darf daher dieses Lehrbuch den Seminarien und geförderten Volksschulen, wie den Bürger- und Gewerbsschulen mit Recht von Neuem empfohlen werden.

Der Preis ist sehr wohlfeil gestellt, wovon Jeder sich überzeugen wird, der Bogenzahl und Preis der von anderen herausgegebenen Raumlehren, mit der obigen vergleichen will.